

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf., ggf. Befehlsch.  
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

# Saale-Zeitung.

(Der Boten für das Saalthal.)

**Inzerate**  
werden pro Spalte oberer Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von weiteren Annehmlichkeiten und allen Annoncen-Expositionen angemessen.  
Reklamen pro Zeile 40 Pf.  
Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Für die Redaktion verantwortlich: J. B. Dr. A. Wörfl in Halle.

Siebenther Jahrgang.

Nr. 81.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 8. April

1883.

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichs-Postanstalten unausgesetzt angenommen.

## Die Zuckersteuer vor dem Reichstage.

Die Regierung hat dem Reichstage den Vorschlag gemacht, die Exportbonifikation auf Zucker um 40 Pfennige für den Centner herabzusetzen. Dieser Vorschlag entspricht genau einer Denkschrift, welche der Verein deutscher Zuckerindustrieller vor einigen Monaten vorgelegt hat; er kann daher gewiss als völlig unbedenklich bezeichnet werden. Ferner macht die Regierung den Vorschlag, eine Enquete über die Lage der Zuckerindustrie zu veranstalten; gegen diesen Vorschlag, der gleichfalls von dem bereits genannten Verein unterbreitet worden war, läßt sich gewiß nicht das Gerüchte einwenden.

Seit einiger Zeit ist die Literatur über die Zuckerfrage sehr stark im Kraut gewachsen. Die Interessen der verschiedenen Klassen von Industriellen stimmen nicht mit einander überein; die Rohzuckerfabrikanten haben ein anderes Interesse als die Raffinerie, diese ein anderes als die Fabrikanten, welche die Melasse entzuckern; ebenso werden die Auffassungen in verschiedenen Provinzen von einander ab. Alle diese Auffassungen haben ihre Berechtigung in der Literatur gefunden. Es fehlt aber auch nicht an Stimmen von Männern, welche mit vollkommener Sachkenntnis vollkommene Unbefangenheit verbinden die früher in dem Zuckergeschäft thätig gewesen sind, sich jetzt Jahren aus dem Geschäft zurückgezogen haben und nun die von ihnen gemachten Erfahrungen dem öffentlichen Wohl nutzbar machen. Aus allen diesen Erörterungen ist nun die Fülle von Vorschlägen hervorgegangen, die geradezu einen verwirrenden Eindruck macht.

Wir können aus dieser Erörterung nur den Schluss ziehen, daß allgemein die Nothwendigkeit anerkannt wird, auf dem Gebiete der Zuckersteuer eine Reform vorzunehmen, daß aber über die Richtung, in welcher sich diese Reform zu bewegen hat, keine Klarheit, keine Uebereinstimmung besteht. Und darum ist die Veranstaltung einer Enquete der geeignete Schritt.

Die Vorlage der Regierung ist kürzlich durch die erste Lesung gegangen und an eine Kommission verwiesen worden. Wenn auch das ganze Haus darüber einmütig erachtet, die Vorlage der Regierung anzunehmen, so läßt es doch Zweifelhaft, ob nicht einzelne den Wunsch haben, über die Regierungsanträge noch hinauszugehen. Der Fortschrittspartei ist eine Ermächtigung der Exportbonifikation um 40 Pfennige nicht unangenehm; sie will statt dessen 60 oder 80 Pfennige vorschlagen.

Seitens des Herrn Reichensperger wurde der Vorschlag der Zuckersteuer in Erinnerung gebracht; das hat wohl weniger mit den liberalen Prinzipien als damit zu thun, daß Herr Reichensperger sich den Zeitpunkt der rheinischen Raffinerie angeeignet hatte. Auch der begeisterte Verehrer der Zuckersteuer wird am Ende zugestehen müssen, daß sich eine so gewaltige Ueuerung nicht aus der Pistole schießen läßt und daß es sich wohl befinden müßte, wenigstens den Ausfall der Enquete abzuwarten, bevor er ein solches Verlangen stellen kann.

Der landwirtschaftliche Minister Knies nahm Veran-

lassung, indem er mit dankenswerther Wärme die Bedeutung der Zuckerindustrie beleuchtete, seine Ansicht dahin auszusprechen, daß die Zuckersteuer eine schwere Schädigung der Grundlagen der Zuckerindustrie in sich schließen würde. Die Zuckerindustrie kann hiernach das Gefühl haben, daß sie gegen eine etwaige Ueberumpfung gesichert ist.

Ein anderer Vorschlag, der jetzt stark in den Vordergrund getreten ist, geht dahin, eine Steuer auf die Verarbeitung von Melasse zu legen. Auf den ersten Blick hat dieser Vorschlag etwas sehr Bedenkliches; die Vertheilung in den Verhältnissen der Zuckerindustrie ist dadurch entfallen, daß schnell hinter einander verschiedene, immer mehr vervollkommnete Methoden gefunden sind, durch welche der Melasse, die bis dahin nur ein Nebenprodukt für Brauereien war, ihr Gehalt an Zucker abgenommen werden konnte. Aber auch jetzt gewichtige Bedenken gegen den Vorschlag treten auf. Der Zuckergehalt der Melasse ist ein sehr veränderliches; die gleichmäßige Vertheilung der Melasse schließt daher dieselbe Ungerechtigkeit in sich, welche man der Besteuerung des Rohzuckers zum Vorwurf macht.

Das wichtigste Moment bei Beurtheilung der Frage ist das, daß die Reize von Erfindungen, welche die Zuckerindustrie augenblicklich umgestalten, noch nicht abgeschlossen, vielleicht aber ihrem Abschlusse sehr nahe ist. Es könnte sich leicht ereignen, daß wenn man heute ein Gesetz über die Besteuerung der Melasse macht, schon morgen der Begriff der Melasse völlig verschwunden ist. Nach einer Aeußerung, die Herr Salomon in Braunschweig, ein sehr hervorragender Zuckerindustrieller, in einer kürzlich von ihm herausgegebenen Schrift gethan, ist die Erfindung bereits gemacht, wenn auch noch nicht veröffentlicht, durch welche dem Saft der Rübe ihr ganzer Gehalt an Zucker sofort im ersten Verfahren abgenommen werden kann. Es liegt auf der Hand, daß über diese Erfindung hinaus zunächst kaum eine andere Erfindung gemacht werden kann, und daß, sobald sie in das Leben getreten ist, damit ein gewisser Abschluß genommen ist, der für eine wirklich principielle Reform einen geeigneten Anknüpfungspunkt darstellt als der gegenwärtige Zeitraum der Fäulung. Unter allen diesen Umständen scheint es außer Zweifel, daß eine Enquete, welche über alle zweifelhaften Punkte Klarheit schafft, die wichtigste Aufgabe ist und daß der Reichstag zu gut, vor Erledigung dieser Enquete seine Initiative zu ergreifen.

## Politische Uebersicht.

Die Nachrichten aus London haben zwei Seiten, sie müssen mit Entsetzen erfüllen, insofern sie erkennen lassen, wie weit verbreitet die Dynamitvertheilung ist und wie sehr die kaiserlichen Pläne bereits ihrer Ausführung nahe gebracht waren; andererseits aber gewährt es eine Beruhigung, daß die englische Polizei in ihren Verhaftungen und Entdeckungen so glücklich gewesen ist, daß man sich fast der Hoffnung hingeben darf, es sei den Mordbuben ein gründlicher Strich durch ihre Rechnung gemacht worden. Die am Donnerstag verhafteten vier Personen, der Dr. Gallagher, James Moran, Henry Wilson und Henry Dalton, dessen richtiger Name John O'Connor sein soll, wurden bereits am Freitag vor das Polizeigericht gestellt, die drei ersten unter der Anschuldigung, sich im Besitze von Explosivstoffen zu befinden, um von denselben zu einem verbrecherischen Zwecke Gebrauch zu machen, der letztgenannte unter der Anschuldigung, ein Theilnehmer der drei Hauptangellagen zu sein. Die Verhandlung wurde am nächsten Donnerstag vertagt. In dem in dem amerikanischen Vezimmer Verhafteten glaubt man

den Urheber der am 15. Mai in Westmünster stattgefundenen Explosion gefast zu haben. Der Verhaftete ist ein Amerikaner und seit 14 Tagen in England. Daß man nun auch gesetzgeberische Maßnahmen treffen will, ist bereits aus den Depeschen der getrigten Nummer zu ersehen. Eine Bill über den Besitz von Sprengstoffen soll nächsten Montag eingebracht und die unverzügliche Erledigung der Frage beantragt werden.

Am Donnerstag der irischen Geheimbinder mit ihren Anhängern jenseits des Atlantik ist zum Zweifel mehr gestärkt. Die Feststellungen der Londoner Polizeibehörde haben den Zusammenhang zur Evidenz erwiesen. Neuerdings hat die Britische Konvention in Philadelphia als ersten Programmpunkt die Erklärung aufgestellt, daß Irland müsse von England losgetrennt verbunden sein darf; Irland müsse die Anwendung von Gewalt werden und sei zu diesem Zwecke so notwendig, da sie die einzige Maßnahme bietet, zum Ziele zu gelangen. Ein Telegramm aus Dublin meldet zwar, es sei nunmehr endgiltig entschieden, daß weder Parnell noch irgend welche andere Mitglieder der irischen parlamentarischen Partei der in Philadelphia demnach abgelaufenen Convention-Konvention beizutreten werden. Vertrauen in diese Wirtthstellung kam es jedoch nicht einfließen, daß der General, General Milles, von verlaunt in Paris eingetroffen ist, um von dort die irische revolutionäre Bewegung in England und Irland zu leiten.

Am Donnerstag hat der Rektor der wiener Universität das Urtheil des akademischen Senats über die Studenten, welche am Wagner-Kommers theil nahmen, publiziert, stud. phil. Daferst von der Burschenschaft „Arminia“, Präses beim Wagner-Kommers und sud. jur. Daer von der Burschenschaft „Albina“ Kommersredner, wurden relegirt.

Frankreich hat dem „Standard“ zufolge, seine Differenzen mit China in Bezug auf Tonquin aus folgender Grundlage geregelt; China soll in Zukunft wie bisher eine jährliche Zahlung von 200,000 Bihals empfangen und als Entgelt dafür soll die Schutzherrschaft Frankreichs über Tonquin von China förmlich anerkannt werden.

Nachrichten aus Korea zufolge sieht China im Begriff, eine Kriegesflotte nach dort zu entsenden, welche darthun soll, daß es seine Autorität über dieses Königreich nicht nur nicht aufgeben, sondern in verstärkter Maße accentuiren will. Bekanntlich begt Japan schon längst Anzionsgeleite bezüglich Korea und wird von den Russen darin unterstützt — Grund genug für England, den Chinesen Sympathien zu zeigen, ganz abgesehen davon, daß es in seinem eigenen Interesse die Erhaltung der bestehenden Ordnung wünschen muß, da der regierende König von Korea sich zum Freibräutigam bekennt und alleig ein williger Abnehmer englischer Manufakturwaaren gewesen ist. Die englische Gesandtschaft ist daher mit dem Vergehen Chinas ganz einverstanden.

Aus Durban wird unterm 5. April gemeldet, daß der Kaptenkapitän Mapoch den lebhaftesten Wunsch ausgedrückt hat, Frieden mit Transvaal zu schließen und den Boeren eine ansehnliche Kriegsentwädigung sowie die Entrichtung eines Tributes in der Zukunft angeboten hat unter der Bedingung, daß ihm gestattet werde, seine Bette zu behalten. Die Boeren verlangen indeß keine bedingungslose Unterwerfung und zugleich haben die Feindseligkeiten wieder begonnen.

## Aus Karl Witte's Wunderkindheit.

Von Arnold Wellmer.

I.

Der hochverdiente Gelehrte, der berühmte geniale Danteforscher und der edle lebenswürdige Charakter Karl Witte's sind in diesen Blättern schon von berufener Feder gewürdigt worden. Ich möchte hier nur einige Ergänzungen hinzufügen — aus längst vergessenen Tagen: da der arme Knabe Karl Witte das Unglück hatte, von seinem eiteln und wunderlichen Vater zum selbstberühmten „Wunderkinde“ besetzt zu werden.

Das wunderbarste hierbei ist, daß der Vater das Gelingen dieser Dressur schon verkündete, ehe das Kind überhaupt geboren war — wie Vater Witte uns in seinem ungeschicklichen zweibändigen Buche über die ersten achtzehn Lebensjahre seines Sohnes Karl des längeren und wahrhaftig auch des breiteren erzählt. — Was uns Nachgeborne an diesem dickblättrigen wasserförmigen Buche besonders und recht unangenehm auffallen muß, ist kein hervorragender Mangel an gesundem Menschenverstande und schriftstellerischer Logik. Der Verfasser wußte seinen doch selbstherrlichen Stoff in keiner Weise zu beherrschen. Es fehlt vor allem jede Anordnung. Alles läuft und liegt untereinander und confus durcheinander. Bald sehen wir Sohn Karl durch die Gnade seines erhabenen Gemüths, König Friedrich Wilhelm III., glänzlich in Italien, entronnen der grauenhaften väterlichen Jochtruppe, — plötzlich muß er wieder zum Wunderkinde zusammenschließen, damit der Vater seine Wundererziehung an ihm beginnen kann — zwischenander erzählt seine eigene Lebens- und Lebensgeschichte — und dann wieder ist das Wunderkind noch gar nicht geboren, aber der Papa ist seiner glänzenden Erziehungsergebnisse schon ganz sicher! — Bei seiner loslokalen Eitelkeit scheint der gute Mann wirklich keine Ahnung davon gehabt zu haben: daß man vor allen Dingen selber ein pädagogisch-klares Kopf sein muß, um ein Kind geistlich erziehen zu können. Er besaß nicht mit erstaunlicher Ähnlichkeit wiederholt: Mein Sohn hat nur ganz mittelmäßige Anlagen — meine Erziehungsmethode allein hat ihn zu dem gemacht, was er ist: das gelehrteste Wunderkind unserer Zeit! — Es war gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, als in

Magdeburg eine Gesellschaft von Lehrern der Klosterschulen Eisenbraun und Bergen und der Domshule und von befreundeten Predigern der Umgebung beisammen war. Unter ihnen auch der junge Pfarrer Dr. Witte aus Vochau bei Halle. Man sprach über Erziehung und wie ohne gute Naturanlagen des Kindes der Lehrer wenig nützen könne. — Da trat Pastor Witte auf und sagte: „Die Naturanlagen seien weit weniger schuld (soll) daran, als die Erziehung in den ersten fünf bis sechs Jahren des Kindes. Freilich gebe es einen Unterschied in betreff der Anlagen, aber in der Regel, d. h. bei solchen, womit die meisten Menschen geboren werden, — ganze unendlich mehr von der Erziehung ab, als man glaube!“ — Weiter heißt es in dieser Stillrede von Vater Witte: „Um doch aus eine große Autorität für mich zu haben, stelle ich, als ich ins Gebräuch kam, den Satz des Pelletius auf: Chacuo homine communitatem hien organisans pecti dowerit grand homine, suppose qu'il soit elevé comme il faut! — Ich habe und befehle aber fast alle gegen mich.“ — Darauf sagt Witte seinen Freunden Schröder und Glaubig auf dem Heimgange: „Jetzt muß ich freilich schweigen, denn Iper sind dreizehn bis vierzehn gegen einen. Aber ich hoffe ihnen thatsächlich zu beweisen, daß ich recht habe. Giebt die Gottheit mir einen Sohn und ist derselbe nicht nach Iperer eigenen Meinung supid zu nennen (wovor indeß der Himmel bewahre!)“, so habe ich mir längst vorgenommen, aus ihm — ohne daß ich vorher wissen kann, was für Anlagen er haben wird — einen ausgezeichneten Menschen zu bilden.“

Wald darauf wird dem Pastor Witte zu Vochau sein erstes Kind geboren — „so vorzüglich wohlgebildet, daß es jedermann angenehm auffiel. Es vereinigte die vortrefflichsten Züge von Vater und Mutter höchst glücklich in sich; die minder vortrefflichen hatte die Natur ihm nicht gegeben. Das Kind gehörte zu den äußerst wenigen, welche bei der Geburt schon eine sprechende Physiognomie haben. Es war ein erwachsener Mensch im Kleinen. — Dabei war es körperlich ohne Fehler und sehr gesund und kräftig. Aus ihm hätte ich also — menschlichen Ansehen nach — weit mehr bilden können, als aus seinem späteren Bruder. Wirklich war das auch mein Wille. Aber die Gottheit hatte es anders beschaffen. —“

Man beachte diesen väterlichen Willen — bei der Geburt seines Kindes — — das am 12. Tage seines jungen Lebens schon starb, erfüllt bei der Laufe. „Ich, ich süßte nur zu gewiß, daß ich immer wieder ein so glücklich gebildetes Kind mein nennen werde.“

Darauf wird am 1. Juli 1800 unser kleiner Held geboren. — Sein Aeußerer verstand gar nicht; denn die edele Flügel des Geistes war nur durch zwei große Fehlfassungen (die Augen) und durch einen kleinen Anstrich (die Nase) unterbrochen. Uebrigens war er indeß am Körper vollkommen gesund. Meine Gattin, der das verlorene Kind noch immer vor Augen schwebte, erachtete bei seinem Anblicke: „Ach, er ist so hübsch; ich fürchte, es wird nie viel aus ihm werden.“ — Ich sprach ihr Worte ein — und Geduld, bis mir Gelegenheit haben würden, die erste Aeußerung seines Geistes zu bemerken. Dann wollte ich ihr sagen, ob ich hoffe oder fürchte. Diese Gelegenheit fand sich schon nach einigen Monaten. Ich trat nämlich ein in das Zimmer meiner Frau und sagte lebhaft: „Da sind schon wieder Kinder auf unserer Wiege.“ — In demselben Augenblicke ließ Karl, der eben gesäugt wurde, die Brust der Mutter fahren, sah sich nach mir um und lächelte. Gleich unterdrück ich mich selbst und rief aus: „Gottlob, der Junge ist nicht dumm! Man will ich auch einen ausgezeichneten Menschen aus ihm bilden!“

Wem kommt nicht ein ganz eigenes Räseln über diesen zuverläßlichen Vater und Pädagogen? — Und die Bildung begann sofort, nachdem Karl zum ersten Mal gelächelt hatte. Denn „woll man bei der Erziehung etwas Tüchtiges leisten, so soll man bei der Wiege, auf dem Arm der Mutter anfangen. Dann aber muß auch, wenn Gott es nicht absichtlich hindert, etwas Ausgezeichnetes, ich möchte sagen: etwas für jetzt ganz Unbegreifliches oder ein spherischer Weise so genanntes Wunderkind dadurch entstehen.“

Das Kind wurde durch das ganze Haus, durch Garten, Feld, Dorf getragen und ihm alles gezeigt und deutlich benannt, was im Zimmer und Küche und in der Natur zu sehen war. Die Mutter mußte den Heinen Karl auf ihrem Arm und nach ihm in alle Gesellschaften bei den Pfarrbrüdern und nach Halle, Merseburg, Magdeburg und Leipzig nehmen, damit er sah und hörte und so jeden Gesichtskreis erweiterte. (Wenn aber alle

Deutsches Reich.

Berlin, 6. April. Der Kaiser nahm heute vormittag die Vorlage der...

Paragrafen trat das der Sozialdemokrat Stolte auf und sagte dabei zu...

gestaltet beschloß daher, da sein Geschäft am Ende v. J. um etwa 700 M...

Verhandlungen zu Montag, den 9. April. 1. wider den Arbeiter Hermann...

Meteorologische Station. 6. April 10 U. abs. 7. April 7 U. mgs. Barometer Millimeter...

O Berlin, 6. April. Architekt Balfast hat die Umarbeitung seines Plans...

Der König von Württemberg ist nicht unbedenklich erkrankt. Der „Staats-Anz. für Württemberg“ veröffentlicht heute folgendes...

\* Am 3. April ist von Dr. Hartwig auf der Sternwarte zu Ströbberg...

Das gestern verbreitete Gerücht vom Abschluß des deutsch-spanischen Handelsvertrags hat sich leider nicht befestigt. Nach...

\* Die Wahlen der Abg. Schmidt-Gleibitz (Fortschritt) und v. Schwarze...

\* Er Ertrabalt der „Danziger Zeitung“ vom Freitag nachm. melbet: Die...

# Berlin, 6. April. Am Reichstage wurde heute die Beratung der Novelle zur Gewerbeordnung fortgesetzt. Art. 3...

\* Münch., 6. April. Die Abgeordnetenhammer wählte Baron Dü...

Witter-Aussichten f. d. nächste Tage i. mittl. Deutschl. n. Hamburg, 7. April.

Mütter alle ihre Kinder auf diese Weise in die Gesellschaft einführen wollen...

Galle, den 7. April. Schwurgerichts-Sitzung vom 6. April. 1. Gerichtshof...

Provinzial-Verordnungen. Der Reichstag unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz...

1. In der Unterrichts-Sache wider den Bergmann Julius Hoffmann...

M. Wertheim, 6. April. Gestern, heute und morgen findet die Zubereitung...

Warum schleppte denn Vater Witte sein armes Wunderkind durch die Welt...

ich ihn auch nicht schreiben. Wir (Etern) sprachen oft unter uns...

N. Nordhausen, 6. April. Während in Erurt der Abschied der 2. Abtheilung...

Dieser die sprachliche Erziehung seines Sohnes damit begann, ihm nach dem ersten Malen ein „reines Deutsch“ beizubringen...

Merkwürdig sind auch des Vaters Erklärungen: wie Karl „spielen“ schreiben...

N. Nordhausen, 5. April. Bei der jetzigen Abtragung der Bosquets...

Das Karl bei dieser tollen Methode auch schon schreiben lernte, magt selbst...





# Albin Simon,

Halle a. d. S. Markt 15,

empfehl die Restbestände seiner

## Tuch-, Seiden- und Modewaaren-Handlung

als: ein noch großes Lager schwarze, couleurte, weisse Seide, Sammet in allen Farben, Besätze jeder Art, Barrège, Cattun, Satin, Jaconet, Damentuche, Lama, Stoffe zu Regen- und Wintermänteln, Reisedecken, Cachenez, seidene Taschentücher, Regentmäntel, Wintermäntel, Sommerjaquettes, um die Geschäftslocale rasch zu räumen, zu ganz außerordentlich billigen Preisen.

Zwölf gewirkte Long-Châles, tadellos, deren Fabrikationspreis pro Stück 100 Thaler, jetzt 25 Thaler.

### M. Kästner, Photograph,

Schulberg 3, vis-à-vis der Universität,

empfehl sein Atelier bei Aufnahmen von Portraits, Momentaufnahmen für Kinder, Landchaften, Häuser, Villen, Anlagen, Gärten, Gräber, Kirchen, Maschinen, Salons etc., sowie correcte Reproduktion für Zeichnungen, Pläne mit den besten Instrumenten. Mögliche Preise. Vorzügliche Ausfertigung.  
Lehrinstitut für Photographie im alten und neuen Verfahren, sowie für Negativ- und Positiv-Verfahren.  
Für Dilettanten einfache und sehr schöne Beschäftigung. Lehrzeit im neuen Verfahren einige Tage. Für Photographien Emulsionsprozess e. n. Tag.

### Aug. Thielemann,

früher Jul. Lange,

1. Dorgasse 1.

#### !!Wichtig für Sparjame Hausfrauen!!

Es steht ein großer Vorrath leicht beschädigtes blau emailirtes Geschirr zum Ausverkauf und wird zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft. Nach Grundrissen sind zu allen Preisen und in den neuesten Constructionen vorrathig.

!!Neu!! Kaffeebrenner ohne Feuer. !!Neu!!

!Platten zur Neuz- und Glanzplatterei!

#### Die Fuß- und Modehandlung

von Marie Birr, gr. Steinstraße 18,

Hôtel Stadt Hamburg gegenüber,

empfehl eingegangene Neuheiten für die Frühjahr- und Sommerfashion in feiner reichhaltiger Auswahl, jeden Genres zu allen Preisen.

Mit dem heutigen Tage eröffnet Unterschneider sein großes Lager von Blechinstrumenten, Clarinetten, Violinen, Violas, Cellis, Bässen, großen und kleinen Trommeln.

Vorzügl. Saitenlager aller Instrumente.  
Reparaturen werden angenommen, sehr gut ausgeführt und billig berechnet.  
Vorzügl. Violinbogen von 1 bis 20 Mark.

### F. Wolf, Bartscherstraße 2.

Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich die

### Restauration zur Neuen Quelle,

Laurentiusstraße 4,

übernommen habe und bitte um geneigter Zuspruch. Achtungsvoll

#### Friedrich Rebling.



Bebot und Anstichank der Brauerei Michelob Bartscherstraße 5.

### Bezirk XVII<sup>a</sup>

#### des Deutschen Kriegerbundes.

Zu der am Sonntag den 8. April er. Mittags 12 Uhr in „Freyberg's Garten“ stattfindenden Delegirten-Versammlung werden nicht nur die zum Bunde gehörenden Krieger, sondern auch solche, die beizutreten gedenken. Für jedes angelegene Hundert wolle man 1 Delegirten mit Vollmacht deputiren.  
Der Vorstand. J. A. Trautmann, Vorsitzender.

#### Letzte günstige Pflanzzeit!

Ziergehölz (a 100 zu 10 A), Obstbäumchen, Rosen

(wurzelglatte Nemontanten) und Centifolien verkauft

Halle a. S., Kömmlischerstr. 30 (Villa Ludwig etc.) Dr. J. Harang.

Von Dienstag den 10. April ab steht ein großer Transport hochtragender Kalben u. Kühe, sowie Aufschablen im Gathof zu den drei Binden in Lügen zum Verkauf.



### Emil Kiesel,

Wichhändler.

## Ausverkauf von Bettfedern und fertigen Betten

wegen Umbau meiner Localitäten.

### S. Bucky, Rathhausgasse, Ecke der Poststraße.

Mein Etablissement hat eine derartige Ausdehnung angenommen, daß sich die in den bestehenden Localitäten als unzureichend erweisen und ich mich deshalb entschlossen habe, den Anforderungen der Neuzeit Rechnung tragend, meine gesammten Lageräume so zu umbauen, daß ich in der Folge allen Wünschen der mich beehrenden Kunden genügen kann. Durch meine strenge Reellität, erstaunlich billige Preise, bedeutende Auswahl und constant Bedienungsweise hat sich mein Geschäft einen großen Kundencreis in Stadt und Provinz erworben und bleibt es nach wie vor mein Bestreben, durch Lieferung nur reeller Waare zu den billigsten Preisen das Vertrauen der mich beehrenden Kunden zu erhalten und zu erweitern.

Damit ich für den beabsichtigten Umbau mehr Platz gewinnen, habe ich mich entschlossen, mein Waarenlager zu reduciren und sind dieselben sämmtliche

### Bettfedern, Betten und Zulettis

#### zum Ausverkauf

gestellt, sowie die Preise bedeutend ermäßigt. Ich empfehle daher:

Bettfedern aus gefüllten, das Pfd. sonst von 80 Pfa., jetzt von 60 Pfa. an bis zu den feinsten.

Federbetten (Ober-, Unterbett sonst von 7 1/2 Thlr., jetzt von 6 Thlr. an bis zu den feinsten.

Genähte Zulettis und Bezüge zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wiederverkäufer 5% Rabatt.

S. Bucky's Special-Geschäft, Rathhausg., Ecke der Poststr.

## Original Singer Nähmaschinen

— fünf Millionen im Gebrauch, vorjährigter Verkauf 561,000 Stück —

sind an Güte, Dauer und vorzüglicher Construction unübertroffen und anerkannt die vollkommensten, leistungsfähigsten Nähmaschinen für den

Familiengebrauch wie für alle gewerblichen Zwecke.

Die Original Singer Maschinen sind vom vorzüglichsten Material und mit unerschütterlicher Kuratheit hergestellt, alle complicirten und nutzlosen Einrichtungen, die die Güte einer Nähmaschine nur beeinträchtigen, sowie die Sandabgabung verhindern, sind daran vermieden; es sind daher nicht nur die einfachsten sondern auch die bestconstruirten Nähmaschinen der Welt. Verkauf unter voller Garantie und ohne Preisverhöhung gegen geringe Anzahlung und wöchentliche Ratenzahlungen von 2 —

G. Neidlinger, Halle a. S., Leipzigerstr. 103.



## Freyberg's Garten.

Sonntag den 8. d. M. Abends 7 1/2 Uhr

### Grosses Extra-Concert,

gegeben von der gesammten Capelle des 12. Thüring. Infanterie-Regts.

unter Leitung des Musikmeisters Herrn Schüb.

Entrée 30 Pfa. Anfang Abends 7 1/2 Uhr.

#### Sonntag Vormittag von früh an Speckkuchen.

### Wörlitz.

Heute Sonntag Vorküder und Speckkuchen. A. Rothe.

### Untertürkenthäl.

Sonntag den 8. April Tanzmusik, wozu ergebenst einladet Fr. Steyer.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

#### Statt besonderer Meldung.

Nach langen, schweren, mit Geduld getragenen Leiden endlich heute früh 1 Uhr unter theurer Vater, Schwieger- und Großvater, der Rumschneiter a. D.

Carl Gottlieb Zehme.

Dies Freunden und Verwandten zur Nachricht mit der Bitte um hilfes Willen.

Artern, den 6. April 1883.

Die Trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr statt.

Für den Ineratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Mit Beilagen.